

WORTSCHATZ



UPHILL-FLOW

Wörtlich: Bergauf-Fließen. Für alle, die schon mal auf einem Rad bergauf gehechelt sind, zunächst ein paradoxes Begriffspaar, das aus Werbekampagnen von E-Bike-Herstellern stammt. Dank Motor-Doping sind steile Wege jetzt auch gegen die Schwerkraft anstrengungslos befahrbar. Ob man dabei das Gefühl von Flow erleben kann? Kritische Stimmen sagen, das gäbe es nur mit guter Fahrtechnik. Vielleicht hatten die aber auch noch nicht den richtigen Motor unterm Hintern.

PWE

EDITORIAL

HEYHO!

Die Sonne brutzelt herunter und unter großer Mühe trete ich die steile Forststraße hinauf. Wie ein Wasserfall läuft mir der Schweiß an meinem von der Anstrengung verzerrten Gesicht herab. Durch mein eigenes Keuchen höre ich anfangs gar nicht, wie sich eine Gruppe anderer Mountainbiker*innen nähert und mich mit einer Leichtigkeit überholt, wie ich sie mir beim Fliegen vorstelle. Aha, E-Bikes ...

Was denkt ihr darüber? In diesem Heft haben wir uns Gedanken zum Thema E-Bike gemacht, ohne dabei aber eine Position einzunehmen – die muss jede*r selber finden.

In einem weiteren Artikel geht es um die Umbenennung eines nach Waldemar Titzenthaler (Antisemit und Vorsitzender einer Alpenvereinssektion) benannten Weges und die Reaktionen von Rechtsextremen, Angehörigen und der Öffentlichkeit.

Außerdem berichten wir über die Finanzierung von Medien – wie Panorama – mit so genannten „Sponsored Posts“ und über eine Jugendfahrt der Sektion Konstanz, die komplett ohne Geld verwirklicht werden konnte.

Viel Spaß beim Lesen!

SEPP HELL



GEDANKEN ZUM E-MOUNTAINBIKE

E GUT, GAR NICHT GUT?



Elektrisch motorisierte Fahrräder fürs Gelände, kurz E-MTBs, sind in der Breite und der Höhe angekommen. Die Frage lautet eigentlich nicht mehr ob, sondern wie kann das gut gehen? Wir wollen niemandem die Entscheidung ab- oder vorwegnehmen zwischen den individuellen Argumenten für und den Bedenken gegen das Berg-Motor-Rad. Sondern wir liefern im klassischen Knotenpunkt-Style Gedanken für den inneren Diskurs.
Text: STEFANUS STAHL



Ach, wenn ein Kinder-Anhänger dran ist – dann ist das Bergmotorrad ja in Ordnung ... oder? © Stefanus Stahl

Wenn ein E-MTB Abgase und Lärm produzieren würde, käme niemand auf die Idee, es als legitimes Hilfsmittel am Berg anzusehen. Und mit Akku-Herstellung und -Ladung ist auch die Umweltbilanz nicht gerade super grün. Vor allem, wenn man den Akku auf der Berghütte lädt, aus einem Generator, für den Diesel auf den Berg geflogen wird – ist es dann ökologisch schlimmer, mit dem Lift auf den Berg zu fahren?

Und wenn Hütten das Laden des Akkus untersagen – wie werden die geneigten E-MTB-Pilot*innen wohl reagieren?

a) Sie laden auf einer anderen Hütte, die sie und ihren Geldbeutel mit offenen Armen empfängt.


b) Das Thema wird sie noch ein paar wenige Jahre wurmen, bis leistungsstarke Akkus für auch die längsten Touren bereit stehen werden.

E-MTBs heben „die Schranke der Schwerkraft“ auf – und sind so hip (auch dank aggressiver Vermarktung), dass sich niemand für fehlende Kondition und Motorhilfe schämt. Wie reagiert der sowieso schon überlastete, sensible Naturraum Alpen auf den höheren Nutzungsdruck?

Und wie geht es den frischgebackenen motorgetriebenen Berggradlern – vor allem auf der Abfahrt? Denn jedes Fahrrad verlangt Fahrkönnen, will man sich im Gelände bewegen. Daran ändert ein Motor absolut nichts, im Gegenteil: Die höheren Ge-

schwindigkeiten brauchen eher noch mehr Voraussicht und Technik.

E-(manzipations-)MTBs können Trainings- und Leistungsunterschiede ausgleichen. Schafft der E-Antrieb das, was manche Gruppenmitglieder an ihre Toleranzgrenze bringt? Und wenn die alte Regel „der*die Langsamste bestimmt das Tempo“ entfällt – was macht das mit unserem Gruppenverhalten? Oder mit Eltern, die nicht auf ihre längeren Touren verzichten wollen, weil der Nachwuchs nun mal erst sieben Jahre alt ist, und die Kinder aufs E-Kinderrad setzen?

Wer ganz kleine Kinder im Anhänger per E-MTB transportiert, wird kaum kritisiert. Erleben wir bald Alibi-Anhänger zur Image-Rettung? 

WAHRES ODER BARES?

Sponsored Post? Schon mal gehört? Die Bezeichnung bedeutet, dass ein Artikel auf einer Website, in einer Zeitschrift oder einer sonstigen Veröffentlichung kein redaktioneller Beitrag, sondern eben ein „gesponserter (also bezahlter) Beitrag“ ist. Ohne einen geeigneten Hinweis handelt es sich dabei um Schleichwerbung, die in Deutschland verboten ist. Besonders akut ist das Thema heutzutage im Internet – wo die Grenzen zwischen redaktionell aufbereitetem Inhalt und bezahlter Werbung teilweise verschwimmen.

Influencer*innen werden häufig dafür kritisiert, nicht ausreichend deutlich zu machen, dass sie dafür bezahlt werden, ein bestimmtes Produkt in die Kamera zu halten. Gern versuchen sie dann, das Thema mit einem unauffälligen #ad zu umgehen – was aber nach einem Gerichtsurteil meist nicht ausreicht: Der Hashtag fällt zwischen den vielen anderen nicht auf, der Beitrag wird weiterhin als Schleichwerbung gewertet.

Noch tückischer wird es dort, wo man gewöhnlich keine Schleichwerbung erwartet – etwa in Zeitungen und auf Websites, wo sonst größtenteils redaktionelle Inhalte zu finden sind. Sind dann Layout und Stil noch so gewählt, dass die Werbung dem redaktionellen Inhalt zum Verwechseln ähnlich sieht, bewegt man sich plötzlich in der Welt des „Advertorial“. Auch bei diesen redaktionell aufgemachten Werbeanzeigen muss ein eindeutiger Hinweis zu finden sein – so etwas kommt

auch in DAV Panorama manchmal vor. Für die „Panorama Promotion“-Seiten zum Beispiel gibt es eine eigens gekennzeichnete Titelseite.

Hier darf nicht unerwähnt bleiben: Auch der Knotenpunkt, also diese Seiten hier, verursacht Produktionskosten. Ein Teil davon wird aus Zuschüssen des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend finanziert. Die JDAV wird außerdem durch ihre Partner AOK Bayern, Mountain Equipment und Globetrotter Ausrüstung unterstützt. Diese bekommen dafür die Möglichkeit, sich im Kontext der JDAV zu präsentieren – zum Beispiel mit Gewinnspielen. Das ist dann aber auch erkennbar – den Hinweis „Sponsored Post“ sucht ihr neben den Knotenpunkt-Artikeln also zu Recht vergebens, denn: Die Knotenpunkt-Redaktion ist von der Finanzierung vollständig unabhängig, kann also schreiben, was und wie sie möchte – eine wichtige Grundlage des Journalismus.

SST

Nicht immer ist das E-MTB ein Vorteil – vielleicht war der Tourentipp ein Sponsored Post?
 © Stefanus Stahl




FORTSETZUNG

Was fühlt sich besser an? Mit Bio-Power einen Gipfel natürlich zu erklimmen, oder mit dem E-Bike doppelt so viele Höhenmeter zu schaffen?

Das Problem sind nicht die E-Bikes. Das Problem ist das Fahrverhalten der Draufsitzenden: Mit dem „Biobike“ ist man nur in der Abfahrt massiv schneller als Wanderer; mit dem E-MTB auch in flachem Gelände – darf man auf vernünftige Fahrweise und reduzierte Geschwindigkeit hoffen, wann immer (E-)Bike auf Fußgänger*in trifft?

Warum fahren eigentlich diejenigen, die durch ein E-Bike wirklich weniger Lärm und Emissionen als bisher in den Bergen verursachen könnten, so selten E-MTB? Forst-, Jagd- und Hüttenpersonal mit E-Rad statt Allrad?

Wie häufig muss man mit den eigenen Beinen ein E-MTB überholen, um über das Gefühl hinwegzukommen, ständig von E-MTBs überholt zu werden? 

ANTISEMITISMUS IM GEBIRGE

AUF IRRWEGEN

Die Zeiten menschenverachtenden Nationalismus sind nicht vorbei – und auch nicht aufs Tal beschränkt, wie *SILVAN METZ* berichtet.

Inmitten seiner Berge, denen seine Liebe u. Arbeit galt, ruht hier Waldemar Titzenthaler.“ So weit, so gut. Das klingt erst einmal wie auf anderen Gedenktafeln, die man häufig in den Alpen findet. Doch der nächste Satz stößt auf: „Ein Kämpfer für das Deutschtum, langjähriger Führer und Ehrenvorsitzender der Sektion Mark Brandenburg des D.u.Oe.A.V.“


Darf man einen Antisemiten ehren – mit solchen Worten?

© salto.bz

Was man auf dieser Bronzetafel auf einem Urnengrab in den Öztaler Alpen noch heute lesen kann, klingt nicht nur wie Sprache aus der NS-Diktatur, sie ist es auch. Titzenthaler war von 1922 bis 1937 Vorsitzender der Berliner Sektion „Mark Brandenburg“, die seit ihrer Gründung 1899 durch offen praktizierten Antisemitismus auffiel. Mitgliedschaft nur mit Ariernachweis. Titzenthaler führte die Sektion mit Begeisterung im Sinne des NS-Regimes, so gab es etwa 1933 einen Aufruf zum Boykott jüdischer Geschäfte.

Dass der Alpenverein in puncto Nazis und Antisemitismus keine saubere Geschichte hat, ist längst bekannt und in vielen Abhandlungen nachzulesen. Interessant ist aber vor allem ein Blick auf die Aufarbeitung dieses Kapitels bis in die heutige Zeit. Bleiben wir beim Beispiel von Waldemar Titzenthaler: Erst 2003 wird der Alpenverein auf diesen Antisemiten aufmerksam. Der Weg, der an der Tafel vorbeiführt und bis dahin sogar noch den Namen Titzenthalers trug, wird nun umbenannt. Noch einmal elf Jahre müssen verstreichen, bis nach zähem Ringen unter die Gedenktafel für den „Kämpfer des Deutschtums“ eine Infotafel angebracht wird, die auf seine Verbrechen hinweist. Doch nur wenige Wochen später reißen Unbekannte, deren politische Gesinnung sich leicht erahnen lässt, die Tafel herunter. Zudem droht ein Nachkomme Titzenthalers mit Klage, falls eine weitere Tafel angebracht würde. Ein Skandal? Nein, ein Aufschrei der Szene blieb aus.

Vergangenen Sommer wurde nun doch eine Mahntafel aufgehängt, auf der Titzenthaler als „aggressiver Deutschnationaler und radikaler Antisemit“ charakterisiert wird. Wir können gespannt sein, wie lange diese Tafel hängt. Denn auch heute noch treiben sich zu viele Bergsteiger*innen in den Alpen herum, bei denen nicht nur Gneis eine bräunliche Färbung hat. 2016 etwa, nachdem ein Unbekannter das Gipfelkreuz des Schafreuter (Karwendel) fällt, stellten Aktivisten der rechtsextremen und vom

Verfassungsschutz beobachteten „Identitären Bewegung“ ein neues Kreuz auf. Zwar wurde dieses wenig später von der örtlich zuständigen Alpenvereins-Sektion ersetzt, doch wurde das in erster Linie mit Bedenken ob der Standsicherheit des Nazi-Kreuzes begründet. Gab es diesmal einen Aufschrei der Bergszene? Ja, aber nur über das Umhacken des ersten Kreuzes. Dass Rechtsextremisten ein neues aufstellten, wurde kaum bemerkt, stattdessen wurde die Aktion von (zu) vielen sogar beklatscht. 



GEMEINSAM AUF IRRWEGEN

Die JDAV veranstaltet im Rahmen des Jubiläumsjahres die „Alpinen Irrwege“, eine Veranstaltung, die sich mit der Rolle der Jugend im Alpenverein während des Nationalsozialismus beschäftigt. Denn in Abwandlung der Parole, die man aus den Städten kennt, muss es in den Bergen heißen: „Keinen Höhenmeter den Faschisten!“

JUGENDFAHRT MAL ANDERS

Der Jugendleiter Krystian Podworny von der JDAV Konstanz ist mit seiner Gruppe in einer Woche unter dem Motto „fast ohne Geld“ von Konstanz nach Wangen im Allgäu getrampt. **LENA BEHRENDEN** hat ihn dazu befragt.

Krystian, was hat euch zu dieser ungewöhnlichen Aktion motiviert?

Viele Ausfahrten kosten eine Menge Geld. Wir dachten uns, wir bieten einfach mal etwas an, was so wenig kostet wie möglich. Gleichzeitig wollten wir möglichst ressourcenschonend unterwegs sein. Also eben auch nicht in die Berge fahren, sondern vor Ort starten und das nutzen, was da ist.

Wie habt ihr eure Zeit letztlich verbracht?

Erst einmal hat das Trampfen viel Zeit gebraucht. Mit so vielen Leuten hat's öfter mal eine Weile gedauert, bis alle am nächsten Treffpunkt angekommen sind. Dann haben wir ja immer einen Ort zum Übernachten gebraucht und etwas zu essen. Wir haben Straßenkunst und -musik gemacht, um Geld zu verdienen. Das hat aber auch zu Diskussionen in der Gruppe geführt.

Um was ging's dabei?

Wir haben mehr Geld eingenommen, als wir brauchten, und auf Wochenmärkten viele Lebensmittel geschenkt bekommen. Da haben wir uns gefragt, ob wir nicht den Bettlern, die davon leben müssen, etwas wegnehmen. Dazu gab es sehr unterschiedliche Sichtweisen. Wir haben dann unser Essen oft mit den Obdachlosen geteilt und am Ende über 500 Euro an eine wohltätige Organisation gespendet.

Wie passt diese Jugendfahrt zur JDAV?

Für mich bedeutet Jugendarbeit in der JDAV viel mehr als Bergsport. Wir stehen ein für Nachhaltigkeit und für Vielfalt und wir haben in diesen Tagen ganz viel erlebt, was junge Menschen in ihrem Großwerden unterstützt.

Was hast du persönlich mitgenommen?

Vieles. Ich schaue zum Beispiel anders auf Menschen, die am Straßenrand sitzen. Und unsere Reise war eine wunderbare Bestätigung, wie offen Menschen sein können. Wir sind mit so vielen Leuten ins Gespräch gekommen; sonst läuft man doch nur aneinander vorbei.

Würdest du so eine Jugendfahrt zur Nachahmung empfehlen? Und was ist dein Tipp dafür?

(lacht) Ja, auf jeden Fall. Die Probleme, mit denen man konfrontiert wird, werden von Mal zu Mal total unterschiedlich sein – mit jeder Gruppe ist das ein neues Experiment. Mein Tipp? Lust haben, einfach loszuziehen. Und bereit sein, auf das zu reagieren, was kommt. 📖



Einfach mal ohne Geld – Krystian Podworny hatte die Idee.
© JDAV Konstanz

ZWISCHENTON

DIE GROSSE RUHE – LAUT VERMARKTET



Neulich erhielt ich von einer Destination in Tirol ein Werbegeschenk. Als Teilnehmer einer Mountainbike-Veranstaltung bekam ich eine Tasche in die Hand gedrückt. Abgesehen davon, dass ich Werbegeschenke wenig mag und mich schon ärgerte, nicht schnell genug abgelehnt zu haben, war ich über den Inhalt dann doch irritiert – ein Polyester-Kissen mit der Aufschrift: „Du liebst sie ... die Ruhe der Tiroler Natur.“

AUCH MAL RUHE GENIESSEN?

Das kannst du in der JDAV-Hängematte! Im Jubiläumsjahr gibt es exklusiv eine Hängematte mit JDAV-100-Jahre-Logo für € 49,90 (Nicht-Mitglieder: € 59,90) im dav-shop.de

Nun, das ist zunächst einmal

natürlich wahr: Die Ruhe der Tiroler Natur gefällt mir ganz ausgezeichnet. Nur muss ich gerade ernsthaft überlegen, wann ich sie das letzte Mal getroffen habe, die Ruhe der Tiroler Natur.

Also ganz ruhig, ohne Lift, Jagertee und Remmidemmi. Bitte versteht mich nicht falsch, ich weiß um die Bedeutung des Tourismus für die Bergregionen, auch wenn sich Ruhe und Reklame für mich eigentlich ausschließen. Aber fällt einer Bergregion, die mit Ruhe wirbt, echt nichts Besseres ein? Paradoxer wäre eigentlich nur, die große Ruhe per Lautsprecherdurchsage zu bewerben.

Ein alternativer Vorschlag, der sogar mit einer gewissen Selbstironie glänzen könnte: Ohropax mit Bergmotiv darauf würde das Thema Ruhe im Skigebiet recht ehrlich beschreiben ... (SST)

Nach 13 Jahren der Krebs zurück!

Fernmetastasen! Nach großer OP die Frage:

Werde ich die Berge wiedersehen? Fünf Wochen später Hochfelln bestiegen! Nicht irgendeine Bergbesteigung! Vielmehr jeder Schritt eine Liebeserklärung an mein Leben!

Wer sagt dir, dass du noch viel Zeit hast?

Fang heute an, dein Leben und deine Wahrheit zu leben!

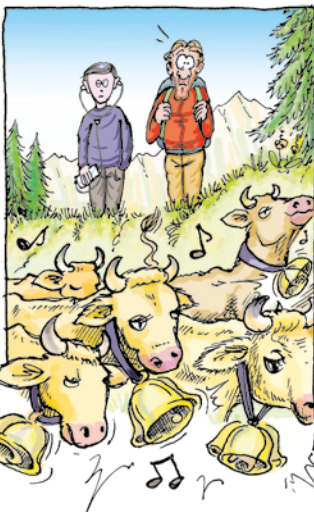
Danke an Simone Osteroth, dass du diesen intensiven Moment mit uns geteilt hast. Vom JDAV-Sponsor Mountain Equipment bekommst du dafür den Schlafsack Earthrise 400, der dich bei Temperaturen bis null Grad warm schlafen lässt, bei nur 850 Gramm Gewicht. Wert: 319,90 Euro. Und das Beste daran: Bezugstoffe und Daunenfüllung sind zu 100% recycelt. Professionelle Wiederaufbereitung lässt das wertvolle Naturmaterial Daune zu neuem Leben erwachen – mit dem Jubiläumsprojekt „DownUpCycling“ unterstützt die JDAV ihren Partner Mountain Equipment bei dieser Aufgabe.



UND DEIN BERGMOMENT?

Schick deinen Beitrag – Erlebnis, Ärger, Begegnung, Zwischenfall ..., im Format „280 Zeichen Text“ oder „Foto + 140 Zeichen Text“ – an bergmoment@alpenverein.de oder JDAV, Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München. In jedem Knotenpunkt prämiieren wir eine Einsendung – mehr davon findet ihr auf jdav.de/knotenpunkt

... RUHE !



HÖCHST INTERESSANT

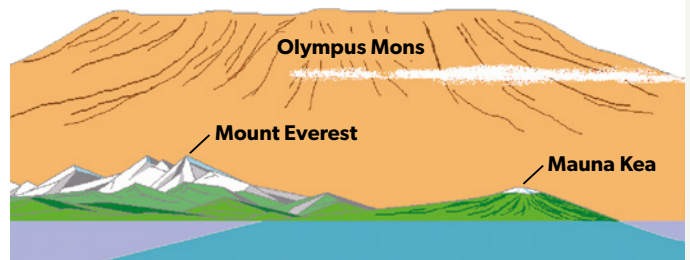
Wusstest du, dass ...

... **der Mount Everest** nur vom Meeresspiegel aus gemessen der höchste Berg der Erde ist? Vom Erdmittelpunkt gerechnet, wäre der Chimborazo in Ecuador die Nummer eins. Gemessen vom Bergfuß hat der Vulkan Mauna Kea auf Hawaii den Titel verdient: Er ist 10.203 Meter hoch – 6000 davon befinden sich unter Wasser.

... **es in Mecklenburg-Vorpommern** eine Erhebung gibt, die tatsächlich „Höchster Berg“ heißt? Mit 84 Metern über dem Meeresspiegel handelt es sich aber eher um einen Hügel.

... **der Gipfel des Feldbergs** im Schwarzwald auch der „Höchste“ genannt wird? Mit 1493 m ü. NN ist er zudem der höchste Gipfel Deutschlands außerhalb der Alpen.

... **der höchste Berg auf dem Mars** Olympus Mons heißt? Er ragt vom Bergfuß etwa 26.000 Meter in die Höhe.



Größenvergleich: Der Olympus Mons auf dem Mars ist a bissl größer als Everest und Mauna Kea. Wikimedia/stevy 76

GÄMSCHEN KLEIN

Sebastian Schrank

